



Ärger über Ungleichbehandlung: Erneut bekommt das Fritzlarer Hospital nicht die Förderung des Bundes über 400 000 Euro.

FOTO: PETER ZERHAU

KRANKENHAUSFÖRDERUNG Kritik an Vergabe von Zuschuss an ländliche Kliniken

Fritzlarer Hospital geht wieder leer aus

Während man sich in 120 Kliniken auf dem Land über jeweils 400 000 Euro freut, profitiert das Hospital zum Heiligen Geist in Fritzlar erneut nicht von der Förderung.

VON DARIA NEU

Fritzlar – Fassungslos und enttäuscht zeigt sich Dr. Carsten Bismarck, medizinischer Geschäftsführer des Fritzlarer Hospitals: Erneut gab es kürz-

lich eine Finanzspritze für Krankenhäuser in ländlichen Regionen seitens des Bundes. Erfüllt eine Klinik spezielle Kriterien, kann sie mit einem Zuschuss von 400 000 Euro rechnen. Doch geht das Hospital leer aus.

Welches Krankenhaus sich über die zusätzliche Summe freuen darf, hängt im Hinblick auf die Grundversorgung und die Geburtshilfe unter anderem von der Definition des Versorgungsgebietes ab. Ein Beispiel: Ist die Einwohnerdichte geringer



Dr. Carsten Bismarck
Medizinischer Geschäftsführer

als 100 Einwohner je Quadratkilometer, gilt ein Kriterium schon einmal als erfüllt. In Fritzlar sind es aber über 300. Bismarck kritisiert: „Bei der Gesamtbetrachtung wird

nicht auf die reale Gesundheitsversorgung geachtet.“ So würden beispielsweise Patienten aus Baunatal theoretisch zum Versorgungsgebiet des Hospitals gezählt, während diese sich in der Realität jedoch viel eher nach Kassel orientieren.

Genau wie beim letzten Mal bekommen das Kreis Krankenhaus Frankenberg, das Stadt Krankenhaus Korbach und das Asklepios-Klinikum Schwalmstadt die Förderung. „Diese Ungleichverteilung ist sehr eindrücklich“,

so Bismarck. Das Hospital verlange einen lautereren Wettbewerb, zumal es auf Schreiben im vergangenen Jahr seitens des Gesundheitsministeriums „viel Zuspruch und Solidarisierung, verbunden mit der Zusicherung tatkräftiger politischer Unterstützung“ gegeben habe.

Bundestagsabgeordneter Dr. Edgar Franke (SPD) hatte dem Hospital gegenüber Verständnis gezeigt und sagte damals: „Ich hatte Fritzlar bei der pauschalen Förderung sogar explizit im Auge. Das Mi-

nisterium hat die Kriterien jedoch enger definiert als gedacht.“ Im Nachgang versprach er, sich für eine Ausnahmeregelung mit Blick auf Fritzlar einzusetzen. Doch bislang gibt es eine solche Ausnahmeregelung nicht.

„Wir müssen nun diese Förderungspraxis zur Kenntnis nehmen und den Kampf ohne politische Unterstützung weiterkämpfen“, bedauert Bismarck. Denn dieser Kampf sei gerade unter Krisenbedingungen hart.

FOTO: TINO BASOUKOS/FRITZLARER HOSPITAL

HINTERGRUND

Feste Kriterien

Ländliche Krankenhäuser, die wegen ihrer Bedeutung für die zeitgerechte Erreichbarkeit im Rahmen der wohnortnahen Versorgung gestärkt werden sollen, werden pauschal mit einer Förderung in Höhe von 400 000 Euro pro Klinik unterstützt. Dafür vereinbaren auf Bundesebene der GKV-Spitzenverband, die Deutsche Krankenhausgesellschaft und der PKV-Verband jährlich eine Liste der Krankenhäuser, welche die vom höchsten Gremium der Selbstverwaltung im Gesundheitswesen Deutschlands festgelegten Kriterien erfüllen.

Aus den Briefen an die Ministerien

Der Klinikchef wandte sich nun schriftlich sowohl an das Hessische Ministerium für Soziales und Integration als auch an das Bundesgesundheitsministerium. In einem Schreiben an Kai Klose, hessischer Staatsminister für Soziales und Integration, schrieb Dr. Carsten Bismarck: „Das Hospital zum Heiligen Geist in Fritzlar wurde im Rahmen der Sonderförderung von Krankenhäusern in länd-

lichen Regionen im vergangenen Jahr trotz mehrfacher Bitte und Darstellung der dringenden Notwendigkeit nicht in die besagte Förderung mit einbezogen.“ Durch ein striktes und sparsames Management mit dem Anspruch, trotzdem einen hohen medizinischen Standard anzubieten, führe man das Krankenhaus, heißt es weiter. Umso größer sei die Belastung, wenn eine solche För-

derung ausbleibe. In einem Brief an Bundesgesundheitsminister Jens Spahn betont Bismarck: „Ich fordere Sie nochmals auf, Ihre Haltung (...) zu überdenken und unser Haus an den Fördermaßnahmen zu berücksichtigen.“ Denn durch diesen selektiven Eingriff in die Krankenhausfinanzierung werde die Axt an die gerechte Unterstützung von Häusern wie dem Hospital gelegt. neu